

INTERNATIONALER SALTERIO-KONGRESS

Samstag, 3. März 2018, Schloss Kremsegg

Vorwort

In der Instrumentensammlung des oberösterreichischen Schlosses Kremsegg <http://www.schloss-kremsegg.at> befinden sich neben mehr als 1.200 Blasinstrumenten und rund 80 historischen Tasteninstrumenten auch mehrere Hackbretter, darunter ein hoch interessantes (unrestauriertes) Salterio aus der Werkstatt Battaglias aus dem 18. Jahrhundert, das viele organologische Fragen aufwirft.



Foto: Musica Kremsmünster

Das Museum nimmt dies zum Anlass, die international profiliertesten Musiker, Restauratoren, Instrumentenbauer und Wissenschaftler, die sich mit dem Salterio des 17. und 18. Jahrhunderts beschäftigen, zu einem Austausch zusammen zu rufen und die Salterioforschung international mehr als bisher zu vernetzen.

(Leitung: A.o. Univ.Prof. Wolfgang Brunner)

In Kooperation mit der Universität Mozarteum Salzburg (Referat für Forschungsförderung)

Michael Söllner

Der Hackbrettbestand im Musikinstrumentenmuseum Schloss Kremsegg

In der Sammlung Musica Kremsmünster auf Schloss Kremsegg befinden sich derzeit 9 Hackbrettinstrumente aus 3 Jahrhunderten. Zusätzlich liegt mit dem Nachlass von Karl Heinz Schickhaus eine hilfreiche Spezialbibliothek zur Geschichte des Instrumentes sowie eine Mikrofilmsammlung von Salteriomusikalien aus europäischen Archiven vor.

Lars E. Laubhold

Das Salterio Antonio Battaglias im Musikinstrumentenmuseum Schloss Kremsegg

Das Musikinstrumentenmuseum Schloss Kremsegg bewahrt in seinen Beständen auch ein bisher kaum beachtetes Salterio von Antonio Battaglia. Das Instrument ist in mäßig gutem Erhaltungszustand und offenbart seine ursprüngliche Disposition nicht auf den ersten Blick. Jedoch unterscheidet es sich deutlich von allen anderen bekannten Instrumenten dieses Herstellers. Die Rekonstruktion seiner Spielanlage offenbart eine überaus sinnreiche Neukonzeption des Instrumententyps, mit der Battaglia Prinzipien späterer Entwicklungen vorausnahm und sich einmal mehr als überaus innovativer Instrumentenmacher erweist.

Gabriele Rossi Rognoni

Towards a new proposal on the origins and development of the Italian baroque salterio

The production of Antonio Battaglia in the context of Italian salterio making of the 18th century Antonio Battaglia is one of the best documented salterio makers of all times as well as one of the last. While a complete catalogue of his instruments is not yet available, over 15 are now identified and more are emerging every year, with a production spanning at least from the late 1750s to the mid-1780s. His production subsumed some of the innovations introduced by centre and north-Italian makers of the previous generation and applied them to innovative design and production processes that brought him at a level of international success never experienced by his predecessors.

This paper will contextualise and present the production of Battaglia in relation to the wider production of the 18th century and the trends in sound and performance that first influenced and later determined the disappearance of this instrument.

Franziska Bühl

Das Rätsel um den Bassanhang

Im Depot des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg befindet sich ein Salterio von Antonio Battaglia, das durch den erhöhten Bassanhang einzigartig ist. Dieser wirft aufgrund seiner Gestaltung Fragen. Im Vortrag wird dargelegt, dass der Bassanhang eine spätere Zutat darstellt und welche weiteren Gestaltungsphasen an diesem Instrument identifiziert werden können. Darüber hinaus werden Überlegungen zur Rekonstruktion der ursprünglich intendierten Stimmung angestellt.

Christian Ahrens

Das Hackbrett – Vorläufer des Hammerklaviers und dessen hartnäckiger Konkurrent

Dass das Hackbrett, namentlich in seinem von Pantaleon Hebenstreit vervollkommenen und nach ihm benannten Modell, einer der wichtigsten Vorläufer des Hammerklaviers war und dass es in Deutschland hinsichtlich der Konstruktion der Fortepiano-Mechanik ein direktes Vorbild abgab, steht heute nicht mehr infrage. Wahlfried Ficker in Zeitz griff in seiner überschlägigen Mechanik ein wesentliches Element des Spiels auf dem Hackbrett auf, und selbst Gottfried Silbermann, der die unterschlägige Mechanik von Bartolomeo Cristofori übernahm, setzte sich intensiv mit Hebenstreits Pantalon und dessen Klang auseinander, ehe er begann, Hammerklaviere zu fertigen.

Anhand literarischer Quellen soll gezeigt werden, dass das Pantalon in Deutschland nicht nur eine direkte Anregung zum Bau von Fortepianos gab, sondern dass es für ein halbes Jahrhundert neben dem neuen Instrumententypus Verwendung fand – und zwar auch im höfischen Bereich. Von einer sofortigen Ablösung des ‚Vorläufers‘ kann mithin keine Rede sein. Bis um 1800 wurden Klaviere gebaut und verkauft, die man als ‚Hämmerpantalons‘ bezeichnete und die den dämpfungslosen Klang des Pantalons noch zu einer Zeit konservierten, da das mit Dämpfung versehene Fortepiano bereits weithin anerkannt war und begann, sich gegenüber dem Cembalo durchzusetzen. Und selbst das ‚echte‘ Hackbrett hatte weiterhin seine Bewunderer: Noch in den 1780 Jahren reisten Schüler von Pantaleon Hebenstreit konzertierend durch Deutschland und andere europäische Länder.

Katharina Preller

Flügel förmige Hackbretter – über den „Joueuse de Tympanon“-Androiden und seine mögliche Verbindung zum Pantaleon

Der Musik-Androide „La Joueuse de Tympanon“ (Roentgen/Kinzing, Neuwied 1784, heute im Musée des Arts et Métiers Paris) lässt eine als Marie-Antoinette identifizierbare Puppe auf einem großen flügel förmigen Hackbrett spielen. Doch auf welche historischen Umstände spielt die Darstellung an? Tatsächlich scheint ein reales Exemplar von diesem Instrumententypus erhalten zu sein, das einem Cembalo ohne Klaviatur ähnelt und bisher für ein gezupftes Psalterium gehalten wurde. Im Vortrag sollen beide Objekte wie auch weitere historische Spuren von Flügelhackbrettern vorgestellt, ihre Spielbarkeit diskutiert und mögliche Verbindungen zum Pantaleon aufgezeigt werden.

Beatrix Darmstädter

Die Rolle des Hackbretts in der Wiener Hofmusik – Quellen des HHStA

Der Aufstieg und der Fall des „Pantaleons“ ist in Wien eng mit Musikern wie Maximilian Hellmann, Johann B. Gumpenhu[e]ber und Johann B. Schmid verbunden, die direkt in der Tradition Pantaleon Hebenstreits standen und für den Wiener Hof tätig waren. Im Vortrag werden die wichtigsten Archivquellen des HHStA vorgestellt, in denen die Geschichte des „Salterios“ am Wiener Hof und vor allem auch die Phase des Übergangs vom Hackbrett zum Hammerklavier dokumentiert werden.

Michael Malkiewicz

„Psalter und Harfe wacht auf.“

„Psalter und Harfe“ sind zwei unterschiedliche Instrumente, die jedem Gottesdienstbesucher nur allzu bekannt sind. Eines davon hat wohl mit unserem Salterio zu tun. Welchen Zusammenhang gibt es zwischen dem biblischen Instrument und dem europäischen Salterio? Wo kommt es im Alten Testament vor und wie wurde es in die europäische Sprachlandschaft übertragen? Warum spielt König David im Psalter die Harfe und nicht das Salterio? Welche Bedeutung haben כְּנֹוֹר und נְבֵלִים im modernen Hebräisch bekommen? Viele Fragen, aber wer kennt die Antwort? Begeben wir uns gemeinsam auf eine spracharchäologische Spurensuche.

Carmen Gaggl

Hackbrett- und Psalteriumsdarstellungen im Alpen-Adria-Raum zwischen 1320 und 1530“

Carmen Gaggl beleuchtet in ihrem Vortrag die bisher spärlich erforschte Zeit des Spätmittelalters bzw. beginnenden Renaissance. Ihr geht es darum, die ikonografischen Quellen der Saiteninstrumente Hackbrett und Psalterium (geschlagene und gezupfte Variante) in den Regionen Südwestösterreich, Slowenien, in Teilen Kroatiens sowie Norditalien zu dokumentieren. Dabei werden Quellen der kunstgeschichtlichen Teilbereiche Wandmalerei, Tafelmalerei und Skulptur innerhalb des sakralen Umfeldes in der Zeit zwischen 1320 und 1530 analysiert. Ziel ist die Anfertigung eines Bildkataloges samt entsprechender ikonografischer Beschreibung und Lageskizze jeder Quelle sowie deren Auswertung mittels diskursiver Betrachtung. Erstmals findet ein länderübergreifender Vergleich in der Alpen-Adria-Region statt, wobei zu fragen sein wird, ob die geografisch-historischen Beziehungen in diesem Gebiet auch musikwissenschaftlich in Bezug auf dieses Saiteninstrument zutreffen.

Maria Purzeller und Christian Fuchs

Das Salzburger Berera Salterio und sein Nachbau

Von Giovanni Antonio Berera (1711 – 1799), Instrumentenbauer aus Trient, sind nach derzeitigem Stand 2 Salterien erhalten, von denen sich eines im Salzburg Museum befindet. Ein kurzer biographischer Abriss seines Lebens und die Vorstellung seiner derzeit bekannten Instrumente sind Thema dieses Vortrages.

Christian Fuchs hat 2017 im Rahmen eines Kooperationsprojektes der Universität Mozarteum, des Salzburg Museum, des Ferdinandeum, der Paris Lodron Universität Salzburg sowie der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg eine Kopie des in Salzburg befindlichen Salterios angefertigt. Dieses wird am Ende zu hören sein.

Heidelore Wallisch-Schauer

Buonaventura Furlanetto in Venedig

Im venezianischen Ospedale della Pieta wurde Salterio gespielt. Zeugnis dafür sind vor allem Werke von Bonaventura Furlanetto, maestro del coro und das Salteriestimmenbüchlein von „Ghioseppha“. Ein Überblick über die Werke und ein Einblick in die Spielpraxis im venezianischen Kontext sind Thema dieses Vortrages.

Wolfgang Brunner

Das Salterio „Sarah Bernhardt“

Im Nachlass der Schauspielerin Sarah Bernhardt befand sich ein Salterio, wohl aus Venedig der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Im Vortrag wird das Instrument vorgestellt, die (erfolgte) Restaurierung diskutiert sowie eine kunstgeschichtliche Einordnung des aufwändig in „lacca povera“ dekorierten Kastens versucht.



Foto: Wolfgang Brunner